



„Armut bei Kindern – Auch in unserer (Kirchen-)Gemeinde?“

– **Hinschauen, Handeln und nachhaltig Wirken**


Gerda Holz, Frankfurt am Main

Impulsvortrag, anlässlich der Kreissynode An Au und Sieg am 14.11.2009 in Bonn-Beuel



Fünf Thesen

- 1. Armut bei Kindern ist ein Massenphänomen**
- 2. Das Kindergesicht der Armut**
- 3. Auch arme Eltern wollen das Beste für ihre Kinder**
- 4. Viele Chancen zur kindbezogenen Armutsprävention**
- 5. Armutsprävention (in Kommunen) ist möglich**
– Lernen von anderen und selbst handeln






1. These:
**Armut bei Kindern ist ein Massenphänomen,
 strukturell bedingt und nicht individuell verschuldet!**



Zentrale Ursachen und strukturelle Risiken

- Erwerbsprobleme, z.B.
 - (Langzeit-) Erwerbslosigkeit
 - Niedrigeinkommen
 - Working poor
 - Hartz-IV-Bezug
- Soziale Probleme, z.B.
 - Überschuldung
 - Trennung/Scheidung
 - Behinderung/Krankheit
 - Multiproblemlage

Migration
 Alleinerziehend
 Bildung
 Sozialraum
 „Kinderreiche“ Familien

Anteil an TZ-Beschäftigten in RSK
 1995 = 12 %, 2007 = 18 %

Hartz IV für ein 5jähriges Kind – Ansprüche gem. SGB II/SGB XII

- Eck-Regelleistung = **208 €** (bis 06/08) **211 €** (ab 07/08) **215 €** (ab 07/09)
- **Ernährung**
 - Ernährung und Getränke = **2,80 €** pro Tag
 - 1,10 € je Mittag-/Abendessen,
 - 0,62 € für Frühstück
 - Verzehr außer Haus (z.B. Cafe, McDonald usw.) = **4,07 €** pro Monat
- **Freizeit**
 - Sport-/Freizeitveranstaltungen = **3,90 €** pro Monat
- **Fahrtkosten**
 - Fahrrad plus Zubehör = **1,03 €** pro Monat
 - ÖVPN = **8,79 €** pro Monat
- **Schulkosten**
 - **Nicht Teil der Berechnung**, weil Eck-Hartz IV-Empfänger/-in ein über 25 j. Erwachsener ist, der i.d.R. keine Schulkosten mehr hat.
- **Schreibwaren und Bücher**
 - Schreibwaren = **1,68 €** pro Monat
 - Bücher/Zeitschriften = **3,39 €** pro Monat

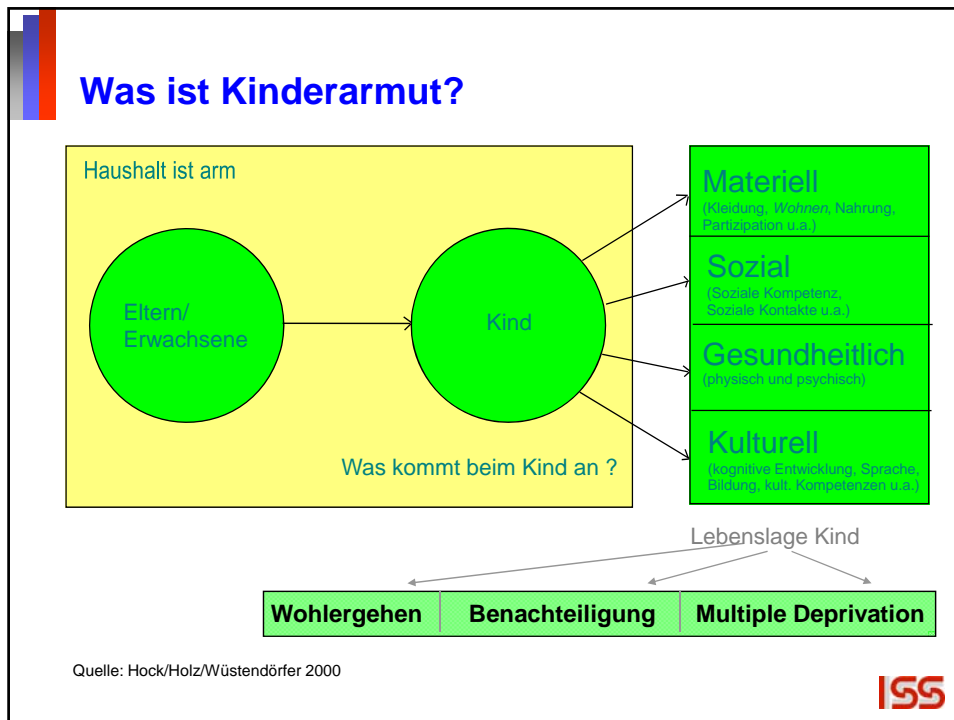
Gerundete Zahlen Quelle: Roth: Ein Hartz für Kinder, Frankfurt am Main, März 2007, unter <http://www.tacheles-sozialhilfe.de/aktuelles/2007/Broschuere-Kinderregelsaetze.pdf>; Eigene Berechnungen für 2009.



2. These:

**Das Kindergesicht der Armut
 ist früh sichtbar und
 hinterlässt Spuren, meist ein Leben lang!**



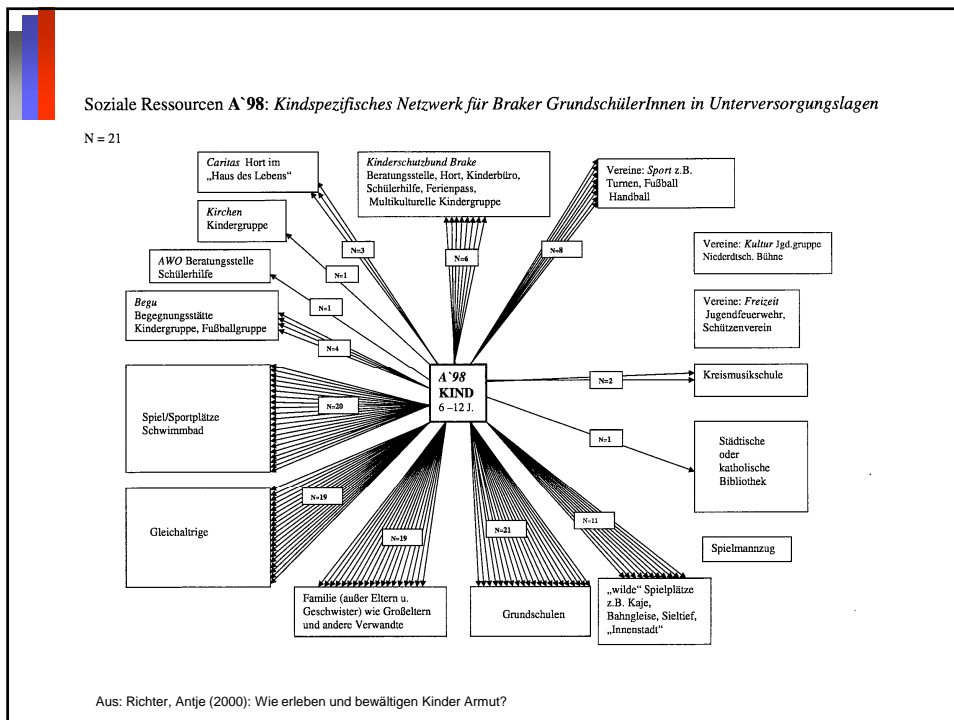
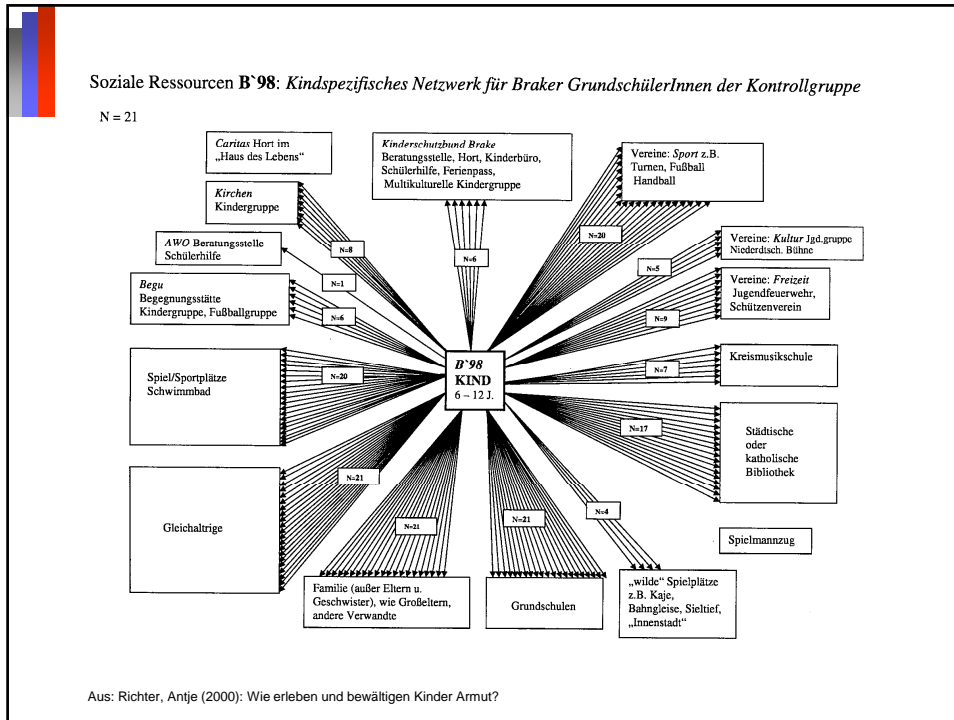


Kindspezifische Lebenslagetypen von Sechs- und Zehnjährigen – 1999 und 2003/04

Lebenslagetyp	6 Jahre (1999) (N = 893)		10 Jahre (2003/04) (N = 500)	
	Arme Kinder	Nicht arme Kinder	Arme Kinder	Nicht arme Kinder
Wohlergehen	23,6 %	46,4 %	15,1 %	47,5 %
Benachteiligung	40,3 %	39,8 %	46,5 %	41,9 %
Multiple Deprivation	36,1 %	13,7 %	38,4 %	10,6 %
Gesamt	100,0 %	100,0 %	100,0 %	100,0 %

Quelle: Eigene Zusammenstellung auf Basis der Daten der AWO-ISS-Studien, vgl. Hock u.a. 2000; Holz u.a. 2006.

ISS

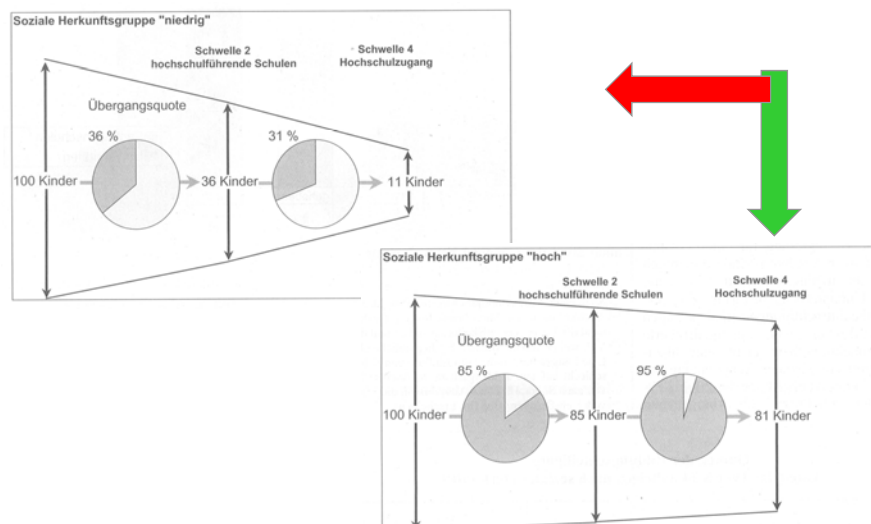


Der Zusammenhang von Sozialer Herkunft und Bildungschancen ist in Deutschland schon im KiTa-System angelegt und zwar durch ...


1. **unterschiedliche Zugangsmöglichkeiten** durch fehlendes Vollangebot
 - Steht für jedes Kind spätestens ab 3 Jahren ein KiTa-Platz zur Verfügung?
2. **ungleiches Angebot** je nach staatlichem Engagement
 - Ist in jedem Stadtteil ein bedarfsdeckendes und qualifiziertes Angebot vorhanden?
3. **ungleiche Nutzungsmöglichkeiten** infolge von KiTa-Beiträgen und sonstigen Gebühren
 - Was kostet was wo?
4. **ungleiche Ressourcenausstattung** der KiTas
 - Wie hoch ist der Anteil belasteter Kinder?



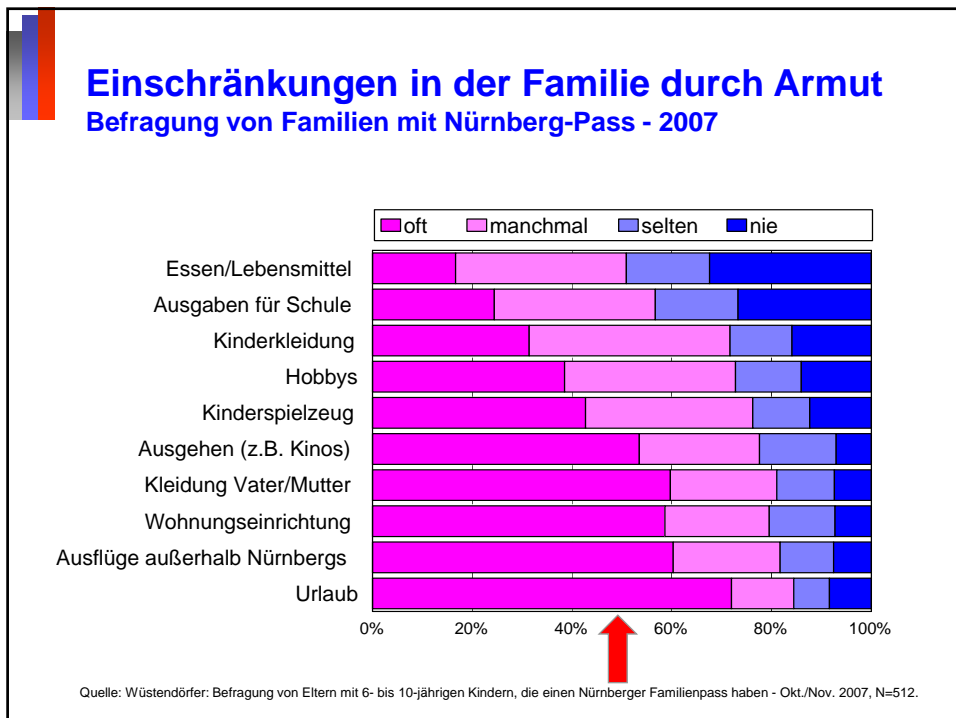
Hochschulzugang nach sozialer Herkunft



Quelle: Statistisches Bundesamt, Sonderauswertung Mikrozensus 1996 und 2000; 17. Sozialerhebung 2003 und Studienanfänger-Befragung 2000, Berechnungen des DSW



3. These:
Auch arme Eltern wollen das Beste für ihre Kinder!



Vier Typen von Armutshaushalten

- Die erschöpften Einzelkämpfer/-innen
- Die verwalteten Armen
- Die ambivalenten Jongleur/-innen
- Die vernetzten Aktiven

Quelle: Meier, Uta; Preußé Heide; Sunnus Eva Maria: Steckbriefe von Armut. Wiesbaden 2003



Typ1 = Die erschöpften Einzelkämpfer/-innen

- Allein Erziehende
- Paare in Niedrigeinkommen und „working poor“
- Hohe Arbeitsbelastung, Krankheiten = chronische Erschöpfungszustände
- Häufige Erfahrung, allein gelassen zu werden
- Unerfahrenheit im Umgang mit Behörden und Verwaltungen

Kinder bleiben oft und lange unauffällig

- Ihre Situation wird selten wahrgenommen
- Erhalten kaum die notwendigen materiellen Hilfen oder
- Angebote zur Förderung der ihrer Potenziale


Handlungsbedarf liegt in einer ausreichenden und koordinierten Infrastruktur

- Ausreichende strukturelle Existenz
- Gezielte Hilfen für Eltern, um Erwerbstätigkeit / Ausbildung zu sichern
- Vorhandensein qualitativ hochwertige und bezahlbarer Infrastruktur für die Kinder
- Abgestimmte Hilfen für Kinder

Quelle: Meier, Uta; Preußé, Heide; Sunnus, Eva Maria: Steckbriefe von Armut. Wiesbaden 2003



4.These:
Es bestehen viele Möglichkeiten zur kindbezogenen Armutsprävention!



Die zwei entscheidenden Ansatzpunkte

- 1. Focus = Strukturelle Armutsprävention**
Gestaltung/Veränderung von Verhältnissen, z.B. durch armutsfeste Grundsicherung, kostenfreie Angebote sowie umfassende und qualifizierte öffentliche Infrastruktur
- 2. Focus = Individuelle Förderung und Stärkung**
Gestaltung/Veränderung von Verhalten/Handeln durch Angebote/Maßnahme über öffentliche Infrastruktur, individuelle Zeit und Kompetenz

Schutzfaktoren für (arme) Kinder

- Schutzfaktoren sind Merkmale, die die potentiell schädlichen Auswirkungen von Belastungen vermindern oder ausgleichen.
- Es finden sich zwei Gruppen von Schutzfaktoren
 - **personale Ressourcen = Resilienz**
d.h. protektive Faktoren, die in der Person des Kindes liegen;
 - **soziale Ressourcen**
d.h. Schutzfaktoren, die in der Betreuungsumwelt des Kindes und hier wiederum
 - **innerhalb der Familie**
 - **außerhalb der Familie** liegen.

Was fördert das Aufwachsen von Kindern im Wohlergehen? Zu den **Schutzfaktoren** zählen u.a.

- | | |
|--|--|
| <ul style="list-style-type: none"> ■ Individuelle Faktoren, z.B. <ul style="list-style-type: none"> ■ Kognitive Ressourcen ➔ Selbstsicherheit, Selbstachtung ■ Individuelle soziale Kompetenzen ■ Interesse und Aufmerksamkeit ■ Familiale Faktoren, z.B. <ul style="list-style-type: none"> ■ Stabile und gute emotionale Beziehung zu Eltern in den ersten Jahren ➔ Positives Familienklima ■ Regelm. gemeins. Familienaktivitäten ■ Kindzentrierter Alltag ■ Frühe Eigenverantwortung, aber Eltern als „moralische Instanz“ ➔ Problemlösungskompetenz der Eltern <ul style="list-style-type: none"> ■ Gefühl der Eltern, ihre (Armut-)Situation zu bewältigen ■ Berufstätigkeit der Eltern | <ul style="list-style-type: none"> ■ Außerfamiliäre Faktoren, z.B. <ul style="list-style-type: none"> ■ Unterstützung durch Dritte (Familie, Freunde, Nachbarschaft) ■ Erholungsräume für Kinder + Eltern ■ Vertraute Institutionen/Fachkräfte, die professionelle Hilfen eröffnen ← ■ Möglichkeit zum Erproben, Lernen und zur personalen Entwicklung von Kompetenzen (Vereine, Jugendhilfe) ■ Früher KiTa-Besuch ■ Gelingende Schulische Integration ← ■ Schulische Förderung und Erfolge ■ Gelingende soziale Integration in Peers ■ Keine Armut der Familie <ul style="list-style-type: none"> ■ Ein ausreichendes Einkommen ■ Keine Überschuldung |
|--|--|

Kindbezogene Armutsprävention ...

- ist ein Konzept
 - das kindzentriert, d.h. aus der **Perspektive des Kindes**, angelegt ist,
 - das bei der Analyse und Stärkung der Ressourcen und Potenziale eines Kindes **und** auf allen gesellschaftlichen Ebenen ansetzt.
- zielt darauf ab, armen Kindern jene Entwicklungsbedingungen zu eröffnen, die ihnen ein **Aufwachsen im Wohlergehen** ermöglichen.
- ist ein **komplexer sozialer und kinder-/jugendpolitischer Prozess**, der ausdrücklich die
 - Verbesserung von Lebensweisen (Handeln und Verhalten),
 - Verbesserung von Lebensbedingungen (Verhältnisse, Strukturen, Kontexte)
 umfasst.

Anforderungen und Charakteristika von struktureller Prävention für (armutsbetroffene) Kinder

- **Alle Kinder** sind die Zielgruppe und **jedes einzelne Kind** wird gefördert
- **Schutzfaktoren** fördern und Risikofaktoren begrenzen
- Bezug zur **Lebenswelt** und zum **Lebensverlauf**, kindzentriert
- „Kinder ohne Eltern gibt es nicht“ – immer gleichzeitig **Eltern** unterstützen
- **Strukturformen** sind
 - die Präventionskette
 - das Präventionsnetzwerk
- **Zwei Ebenen** der Prävention verknüpfen
 - Strukturelle Absicherung
 - Individuelle Förderung/Stärkung
- Handlungsform ist die **Kooperation** von vielen Akteuren
 - Bund, Länder und Kommunen
 - Wirtschaft und Bürgerschaft
 - Professionen, Institutionen usw.





5. These:
Armutsprävention (in Kommunen) ist möglich
– Lernen von anderen und selbst handeln!

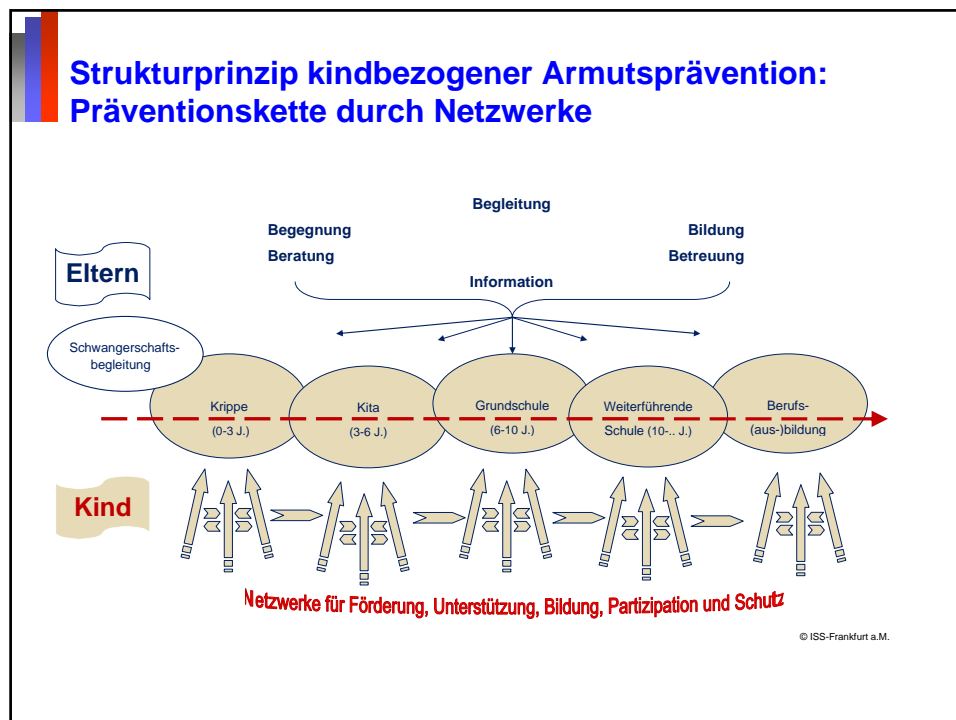


Beispiel: Mo.Ki – Monheim für Kinder:
Armutsprävention als kommunale Handlungsstrategie

- **Leitziel:**
 Es soll möglichst vielen Kindern in Monheim am Rhein eine erfolgreiche Entwicklungs- und Bildungskarriere eröffnet und gesichert werden
- **Strategie:**
 Aufbau einer Präventionskette zur Verhinderung von Armutsfolgen
- **Federführung:**
 Kommunale Kinder- und Jugendhilfe
 (Fachbereich Kinder, Jugendliche und Familie mit Koordinationsstelle „Mo.Ki“)







- ### Zur (Armut-)Prävention werden in der Kommune gebraucht
- Allgemeine Infrastruktur mit Zugang / Nutzung durch alle Gruppen
 - Im RSK = Betreuungsquote bei 3- bis 6-J = 90,4 % !?!
 - Ergänzende Infrastruktur durch zielgruppenspezifische Maßnahmen (Wohnen, Gesundheit, Kultur/Bildung, Freizeit, Soziale Integration und Teilhabe)
 - Im RSK = Wohnberatung, Qualifizierungsmaßnahmen, Arbeitsmarktberatung, Treffpunkte !?!
 - Kompensierende finanzielle Hilfen bei (Einkommens-)Armut
 - Im RSK = Beiträge für KiTa, Vereine, Ferienfreizeiten, Kultureinrichtungen !?!
- Welchen Beiträgen können / wollen die Pfarrgemeinden leisten?

Was können Kirchengemeinden tun?

■ Kirchengemeinde als sozialer Ort

- Wahrnehmung und Enttabuisierung = Öffentlichkeit und Transparenz herstellen
- Schuldzuschreibungen aufheben = Verantwortung übernehmen
- Inklusion stärken = Kontaktmöglichkeiten bieten
- Beteiligung schaffen = Mitarbeit an Runden Tische mit allen relevanten Akteure
- Angebote schaffen = Präventionsmöglichkeiten bieten

■ Kirchengemeinden als Anbieter/Träger

- Rahmenbedingungen gestalten – KiTas, Mittagstische, Freizeitangebote
- Prozess initiieren – Leitziele formulieren und in konkretes Handeln umsetzen
- Nachhaltigkeit durch kontinuierliche Reflexion des Erreichten – Wirkungskontrolle

■ Kirchengemeinde als politischer Akteur vor Ort

- Sprachrohr gegenüber Kommunalpolitik/-verwaltung
- Mitarbeit / Kooperation in /mit kommunalen Gremien
- Förderung von Kooperation / Vernetzung mit allen anderen Akteuren vor Ort



Meine Damen und Herren,

**herzlichen Dank
für Ihre
Aufmerksamkeit !**

